



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt Sonntag 15. März 2020 - in St. Peter

Die Wirkungen der Liebe - Brot für alle-Gottesdienst

Die Liebe sei ohne Heuchelei! Das Böse wollen wir verabscheuen, dem Guten hangen wir an. In geschwisterlicher Liebe sind wir einander zugetan, in gegenseitiger Achtung kommen wir einander zuvor. In der Hingabe zögern wir nicht, im Geist brennen wir, dem Herrn dienen wir. In der Hoffnung freuen wir uns, in der Bedrängnis üben wir Geduld, am Gebet halten wir fest. Um die Nöte der Heiligen kümmern wir uns, von der Gastfreundschaft lassen wir nicht ab. Segnet, die euch verfolgen, segnet sie und verflucht sie nicht! Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinen. Seid allen gegenüber gleich gesinnt; richtet euren Sinn nicht auf Hohes, seid vielmehr den Geringen zugetan. Haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen! Übt nicht selber Rache, meine Geliebten, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum! Denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich werde Vergeltung üben, spricht der Herr. Vielmehr: Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.

Predigttext: Römerbrief 12. 9-21 (Lesungstext: Psalm 55)

I.

Liebe Gemeinde

Was für eine Aufzählung (!): *Liebe ohne Heuchelei, Böses verabscheuen, dem Guten folgen, liebevolle, gegenseitige Achtung, Hingabe, Begeisterung, Dienst, Hoffnung und Freude, in Notzeiten Geduld und Gebet – Aufmerksamkeit, wo Not*

unter Christen herrscht, Segen statt Rache und Fluch, Mitfreuen und Mitleid, nicht hochnäsiger Überklug, sondern Sensibilität für Schwache auch jenseits der Gemeinde, keine Rache, sondern Frieden und Hilfsbereitschaft – das alles zusammengefasst im Wort: sich vom Bösen nicht besiegen lassen, sondern dieses durch das Gute überwinden... – was für eine Aufzählung!

Paulus, so scheint es, will seinen Brüdern und Schwestern von der Hauptstadtgemeinde in Rom, die er ja noch nicht kennt, denen er in diesem langen, ausführlichen „Römer“-Brief soeben Grundlegendes mitgeteilt hat über das, was der Christenglaube, was Kreuz und Auferstehung, was Taufe bedeuten, Paulus will ihnen nun noch in zehn kurzen Sätzen alle Essentials, das Wichtigste und Grundlegende einer christlichen Ethik mitteilen. Ein unglaubliches Konzentrat. Und deutlich wird aus diesen Sätzen: Vieles in unserer Welt ist nicht einfach, viele Dinge gibt es, die Angst machen, Gewalterfahrungen, die Rachegefühle aufkommen lassen, Unfrieden, den man mit Kampf, Böses, das man mit äussersten Mitteln (die selbst ins Böse drehen) bekämpfen will. Eindrücklich, konzentriert, schwierig...

II.

Die Lesung der Worte aus Psalm 55 hat uns Erfahrungen vor Augen geführt, von denen wir hier Gott-sei-Dank verschont sind, nämlich Erfahrungen eines schlimmen Konfliktes unter Bekannten, eines Bürgerkrieges, wie sie uns Ueli Greminger in seinem Bericht über Honduras eben auch geschildert hat. Bürgerkriege sind die grausamsten aller Kriege, weil der Hass, die Angst, die Nähe alles verschlimmert: Nicht die Fernen, welche man nicht kennt, sondern Menschen aus der eigenen Gemeinschaft, dem eigenen Staat, richten die Waffen gegeneinander, und jene, welche die Macht und finanziellen Mittel haben, üben dann schreckliche Herrschaft aus. Das ist auch die Situation in Honduras. Deshalb auch dieses Stossgebet des Psalmendichters, man spürt, wie bei ihm die Emotionen durchgehen, wie Rache wünsche aufsteigen, wie er nicht anders kann, als Gott anzurufen, er möge für Gerechtigkeit – für Rache? – sorgen.

III.

Weshalb beschäftigen wir uns im Gottesdienst mit solch dunklen und schwierigen Dingen, auch wenn wir – Gott sei Dank – selber gar nicht betroffen sind? Der eine

Grund ist: Paulus macht im 1. Teil dieses Kapitels des Römerbriefes deutlich: Gottesdienst heisst nicht nur religiöses Feiern am Sonntag, sondern zielt auf unser ganzes Leben im Alltag der Woche, mit klarem Blick auf die Realität der Welt. *logike latreia* – sagt er griechisch, und das kann man übersetzen mit: *Vernünftiger Gottesdienst* – oder: die Bereitschaft zum Engagement, zum Dienst auch im Alltag der Welt – als *Gottesdienst*. Paulus macht mit seinen Sätzen klar, dass christlicher Glaube nicht zulässt, dass wir uns abwenden und nichts hören und nichts sehen wollen von dem, was in der Welt geschieht. Die Worte des Apostels sind eindringlich: Wahrnehmung und Mitgefühl mit christlichen Schwestern und Brüdern – mit Menschen, die von Gewalt und Unfrieden betroffen sind. – Ja er betont doch: *Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden* – beides eben: Mitfreude, aber auch Mitgefühl in Sorge und Ängsten.

IV.

Deshalb kann es keinen Gottesdienst geben, in dem nicht gebetet wird, auch kein Gottesdienst, in dem nicht gesungen und über biblische Worte nachgedacht wird – aber eben auch kein Gottesdienst ohne Kollekte. Denn jede Kollekte am Ende des Gottesdienstes bedeutet: Wir denken an jene, die unsere Hilfe nötig haben, wir legen etwas zusammen, damit ihre Situation sich verbessert; wir beten und singen und denken nicht nur, wir versuchen auch etwas beizutragen zur Heilung, zur Gerechtigkeit, zur Versöhnung. Das ist eine alte Tradition schon in den frühen Gemeinden (1. Kor. 16.1). Deshalb haben wir uns informieren lassen darüber, in welcher Weise unsere Hilfswerke „Brot für alle“ und „HEKS“ in Honduras wirken – und Ueli Greminger hat ja vorhin davon kurz, aber prägnant berichtet.

V.

Wir leben in einer Zeit, in der nicht nur Ängste akut werden, wie wir sie nie gekannt haben – etwa im Hinblick auf das Corona-Virus, auf dessen fatale Auswirkungen auf die Gesundheit und auf die ganze, globalisierte und deshalb in ihren Lieferketten und Abhängigkeiten anfällig gewordene Wirtschaft. Sondern auch in einer Zeit, in der Strömungen stark werden, die von Mitgefühl, von Solidarität, von gelebter Liebe und „Gottesdienst im Alltag“ nichts wissen wollen – die das

für gefährliche Illusionen halten. Wir alle nehmen wahr, wie Abschottung und leider auch Hasskulturen am Wachsen sind, wie sich Ängste in schlimme Stimmungen umwandeln. Es ist so wichtig, dass wir uns deshalb auf das besinnen, was Paulus so klar, so eindringlich als christlichen Geist zur Sprache bringt: die Grundregeln für unser Denken und Handeln im Alltag dieser Welt. Dann nämlich gewinnen seine Worte plötzlich eine wirklich klärende, hilfreiche Kraft, wenn wir merken: Das sind nicht Allerweltsweisheiten und schöne Sprüche fürs Poesiealbum, sondern orientierende, uns als Christenmenschen ansprechende Worte, die uns in unseren Unsicherheiten, Verunsicherungen, falschen und oft gefährlichen Ängsten helfen, innezuhalten, in die richtige Richtung zu blicken und zu gehen.

VI.

Deshalb spricht Paulus über eine Grundhaltung der *Liebe*, aber eben über eine *ohne Heuchelei*, deshalb spricht er vom *Bösen*, welches ja nie sogleich als Böses zu erkennen ist, sondern oft als Realismus, als notwendige Härte, als Männlichkeit daherkommt. Deshalb ermuntert er uns, dem *Guten* zu folgen, Tugenden zu entwickeln, nämlich die Tugend einer liebevollen, gegenseitigen *Achtung*, der *Hingabe*, des *Dienstes*, deshalb spricht er vom *Geist*, von der *Hoffnung* und der *Freude*, in Notzeiten von notwendiger *Geduld* und vom *Gebet* – vor allem aber von einem Aufmerken und von einer *Aufmerksamkeit*, wo Not unter Christen herrscht. Ja, wir können etwas bewirken, wenn wir vom *Segen* aus denken, nicht von der *Rache* oder vom *Fluch* aus, wenn wir sensibel für *Schwache* auch jenseits der Gemeinde sind. Paulus fasst all das zusammen in einen klaren, pointierten Satz, welcher die Denkrichtung und die Gefühle zum Guten hin umpolt – in diesem Bild von feurigen Kohlen, die auch den Kältesten unter Handlungsdruck setzen: *Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich vom Bösen nicht besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.*

Amen.